

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 84=104 (1938)

Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inf.-Oberleutnant *Otto Huber*, geb. 1889, zuletzt Lst., gestorben am 14. Oktober in Strengelbach (Aargau).

Kav.-Oberst *Fritz Wyss*, geb. 1885, T. D., gestorben am 19. Oktober in Hochdorf (Luzern).

Inf.-Oberlt. *Willy Stäubli*, geb. 1903, Mitr. Kp. IV/254, gestorben am 1. November in Oberhofen (Aargau).

Art.-Oberlt. *Arnold Brönnimann*, geb. 1908, F. Btr. 31, gestorben am 1. November in Bern.

Art.-Hauptmann *Alfred Tzaut*, geb. 1868, zuletzt z. D., gestorben am 8. November in Luzern.

Kav.-Oberst *Hans Hüssy*, geb. 1858, z. D., gestorben am 9. November in Luino (Italien).

Art.-Hauptmann *Walter von Stockar*, geb. 1878, zuletzt Lst., in Schloss Castell (Thurgau), gestorben am 12. November in Zürich.

ZEITSCHRIFTEN

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure. Erscheint vierteljährlich. Herausgeber: Gesellschaft für militärische Bautechnik. Geschäftsadresse: Postfach Hauptbahnhof, Zürich (Techn. Mitteilungen). Jahresabonnement Fr. 6.—; Ausland Fr. 8.—; Einzelheft Fr. 2.—. Postcheckkonto VIII 25,107, Zürich.

Das Bedürfnis nach Gedankenaustausch, Vermittlung von praktischen Erfahrungen aus Schulen und Kursen, Verwertung ziviltechnischer Kenntnisse, das Verständnis für die Tätigkeit der Bautruppen bei den Offizieren anderer Waffen zu fördern — hat im Jahre 1935 eine Anzahl Genieoffiziere zusammengebracht zur Gründung einer militärtechnischen Zeitschrift, welche nunmehr im 3. Jahrgang stehend eine erfreuliche Reihe wertvoller Artikel aufweist. Offiziere anderer Waffen können darin auch für den eigenen Bedarf schöpfen, weshalb die «Techn. Mitteilungen» allen warm empfohlen seien. Die günstig lautenden Besprechungen in ausländischen Militärzeitschriften und mündlich gegebene Urteile seitens ausländischer Offiziere sind ein Beweis für die brauchbare Stufe dieser Hefte («der Prophet im eigenen Lande . . .?»). Zur Einführung geben wir einen Ueberblick der erschienenen Artikel, welche vielfach mit klaren Skizzen und Photographien versehen sind.

1. Jahrgang 1936, Hefte 1—4: Vorwort, Hptm. Prof. Dr. Stüssi, Kdt. Sap. Kp. III/6 (3sprachig); Verwendung der Bautruppen, Oberst Moccetti; Beitrag zur statischen Berechnung von Kolonnenbrücken, Oblt. Esser; Les débordements du Rhône et le travail de la troupe, Plt. Kollros; Brillamento del ponte sulla Lorze fra Baar e Höllgrotte, Cap. Cattaneo; Ein Sofortprogramm, Oblt. Stäubli; Eine feldmässige Rammformel, Hptm. Stüssi; Leichte Feldbefestigung, Oblt. Hickel; Militärseilbahnen, Oberstlt. Joho; Destruction du pont sur la Ganter, sous Bérissal, route du Simplon, Col. Hausamann; Zur Frage der Behelfsbefestigungen, Hptm. Stahel; Bemerkungen zur Sprengung von Eisen, Hptm. Stüssi; Leichte Feldbefestigung (Schluss), Oblt. Hickel; Sprengstoffe, Dr. Blom; Militärseilbahnen (Schluss), Oberstlt. Joho; Bau einer leichten Seilbahn durch die Geb. Sap. R. S., Hptm. Zschokke; Anleitung zur Handhabung

der schweren Ramme, Oblt. Stäubli; Verloaderampen, Hptm. Stahel; Leichter Klappsteg, Hptm. Stüssi; Destruction d'un pont à doubles arbalétriers sur la Broye, Major Baumann; Anleitung zur Handhabung der schweren Ramme (Schluss), Oblt. Stäubli; Sprengung der Brücke über die Suze in St. Immer, Hptm. Stettler; Versuche über Beton- und Eisenbetonsprengungen, Hptm. Stahel; Construction d'un pont de chevalets en collaboration avec les pontonniers, Plt. Kollros; Modelle im Brückenbau, Oblt. Strebel; Bau leichter Seilbahnen, Oberst Oehler / Hptm. Zschokke.

2. Jahrgang 1937, Hefte 1—4: Militärische Bautechnik, Hptm. Stüssi; L'équipement technique de nos sapeurs, Col. Lecomte; Die Genietruppen in der Neuorganisation des Heeres, Oberstlt. Joho; Ueber die Verwendung der Hilfsdienstpioniere, Oberst Zollikofer; Bau eines Hängesteges über die Emme, Hptm. Guggisberg; Zur Theorie des Tragseils bei Militäraseilbahnen, Hptm. Stüssi; Ueber die Organisation der Pioniere im neuen deutschen Heere, Oberstleutn. Georgi; Zur Theorie des Tragseiles bei Militäraseilbahnen (Schluss), Hptm. Stüssi; Bau einer leichten Seilbahn über die Taminaschlucht, Hptm. Stahel; Neue Einbaumethode für Bockbrücken, Hptm. Stämpfli; Die Tränki-tröglbrücke oberhalb Hütten, Hptm. Stüssi; Quelques récents travaux des écoles de recrues de sapeurs à Yverdon, Cap. Schenk; Versuche über Beton- und Eisenbetonsprengungen 1937, Hptm. Stahel; Das neue amerikanische Uebersetzboot, Oberst Nüscheler; Die Biegungsbeanspruchung der Drahtseile, ein Beitrag zur technischen Seilberechnung, Dr. ing. Ruegger; Eine Fellsprengung, Hptm. Stettler; Sprengung einer Eisenbetonbrücke, Lt. Vogler; Der Hängesteg, Oblt. Rüeßegger; Betriebstechnisches im Wiederholungskurs, Hptm. Hickel. In den 4 Heften des 2. Jahrganges ist in deutscher Fassung erschienen: Die Festungskämpfe im Weltkriege von Oberst Rebold, ehem. Chef des Eidg. Festungsbureaus. Die Gesellschaft hat das Werk in Buchform herausgegeben, es wird gesondert zur Besprechung gelangen.

3. Jahrgang 1938, Heft 1: Landesverteidigung, Hptm. Stahel; Schwere Notbrückenbau, Oberstlt. Georgi; La destruction de barrages, Cap. Gruner; Sprengung von Stahlquerschnitten, Hptm. Stettler; Kriegsgeologie, Dr. Bendel; Drahtseilhängesteg, Oblt. Gruner; Feldbefestigung, Hptm. Stahel. — Heft 2: Oberstkorpskdt. O. Bridler †, Oberst Fritzsche; Die Ladungsberechnung von Minen nach Genieoberst Meinecke (1838—1905); Zur Entwicklung des Kriegsbrückenbaues, Hptm. Stüssi; Einige Erfahrungen über Feldbefestigungen bei der Inf., Oblt. Strebel; Kriegsgeologie, Dr. Bendel; Leicht zerlegbarer geländegängiger Fassteg, Oblt. Kollbrunner; Die neue amerikanische Laufstegausrüstung, Oberst Nüscheler; Transportarbeiten, Oblt. Hauser. — Mehrere Aufsätze sind im Sonderdruck erschienen; Verzeichnis und Preise sind im Inseratenteil der Zeitschrift zu finden. E. Str.

Rassegna di Cultura Militare. Rivista di fanteria. Roma, Settembre 1938.

Art. Oberst Romeo Marcello Camera bespricht die deutsche Panzerdivision. Sie setzt sich zusammen aus einer Aufklärungsabteilung, einer Panzerbrigade, einer motorisierten Schützenbrigade, einem motorisierten Art. R., Geniedetachementen (Pioniere und Nachrichtentruppen).

Die Panzerbrigade umfasst zwei Panzerkampfwagen-Regimenter mit zusammen über 400 Panzerwagen. Die mot. Schützenbrigade zählt ein Schützenreg. zu zwei Schützenbat. und einem Kraffahrrad-Schützenbat. Das mot. Art. Reg. hat drei Art. Abt. mit 10,5 cm Geschützen. Die zugeteilten Genietruppen umfassen ein Pionierbat. und ein Det. Nachr. Trp. Sie sind ebenfalls motorisiert. Ueberflüssig zu sagen, dass natürlich auch die Trains der Panzerdivision motorisiert sind. Sie umfassen Küchencamions, Reparatur- und Werkstättecamions und Autozisternen mit einem Fassungsvermögen von 5000 Litern Brennstoff.

Der Verfasser unterzieht die Verwendungsmöglichkeiten der Panzerdivision einer Untersuchung. Die deutsche Panzerdivision wird nach den Grund-

sätzen einer normalen «Schnellen Division» verwendet. Ihre Zusammensetzung erlaubt aber, sie zu Unternehmungen grösseren Umfanges und mit einem grössern Aktionsradius einzusetzen. Faktoren, die der Unternehmungslust der Führung alle Freiheit lassen. Interessant ist, dass grundsätzlich alle Offiziere der Panzerdivision aus der Kavallerie hervorgegangen sein müssen, ein Umstand, der eben jenen ungezügelten Unternehmungsg Geist und Wagemut sicherzustellen berufen ist. Doch weiche die Verwendung der deutschen Panzerdivision insofern von derjenigen der italienischen, der französischen und auch der russischen ab, als sie mehr darauf ausgehe, durch den Stoss, «urto», als durch das Manöver zu wirken. Daher spreche das deutsche Reglement fast immer nur vom Bestreben, «Breschen in ein feindliches solides Verteidigungssystem zu schlagen», wenn es zwar auch auf die Möglichkeit hinweise, gegen Flanken und Rücken des Feindes zu wirken. Eine Reglementierung, die vielleicht begreiflich erscheint, wenn man sich vor Augen hält, dass die deutsche Armee sich im Kriege ihrem wahrscheinlichsten Gegner der Aufgabe gegenübersehen wird, die Maginotlinie zu bemeistern, bevor sie zum Kampfe gegen das feindliche Gros antreten kann. Der Verfasser weist darauf hin, wie in den letzten Jahr in Sachsen abgehaltenen deutschen Armeemanövern die 1. Panzerdivision mit grösster Sicherheit, Ruhe und Raschheit auf Grund einfachster und kürzester Befehle manövriert habe.

Aus dem übrigen Inhalte sei auf einen Aufsatz des Alpiniobersten Fausto Lavizzari über «Die Darstellung des Geländes im Hochgebirge durch alpinistische Sonderzeichen» hingewiesen. Sie dürfte für uns im heutigen Zeitpunkt, wo wir an die Herausgabe eines neuen Kartenwerkes gehen, besonderes Interesse haben. Der Verfasser befürwortet die Verwendung besonderer Zeichen für Lawinen-, Steinschlag-, Rutschgefahr, Gangbarkeit von Passübergängen, Passierbarkeit von Gletscherspalten, Gangbarkeit von Wegen und Pfaden u. a. m. Oberst O. Brunner.

Infantry Journal. Washington, September-Oktober 1938.

Wohl die interessanteste Schlacht im Bewegungskrieg auf der Westfront im Herbst 1914 war die Schlacht bei Guise am 29. August 1914. Die fünfte Armee des Generals Lanrezac erhielt als eine der französischen Armeen, die nach ihren Rückschlägen in der Grenzschlacht, der sog. «Bataille des frontières», seit vier Tagen im vollen Rückzug an die Oise und den Thon begriffen war, von der Obersten Heeresleitung den Auftrag, zur Entlastung der am linken Flügel der französischen Armeen zurückgehenden englischen Armee eine Offensive zu unternehmen. Diese Operation erforderte in einer schon an sich äusserst kritischen Lage ein Manöver der vier aktive A. K., eine Gruppe Reservedivisionen und eine Kav. Div. umfassenden Armee, das schon in einem Friedensmanöver als kaum ausführbar bezeichnet worden wäre. Aber das scheinbar Unmögliche gelang dank der hervorragenden Tüchtigkeit französischer Generalstabsarbeit: Angesichts des in der Front nachdrängenden Gegners vollzog die Armee Lanrezac, hinter der Oise und dem Thon angelangt, eine Schwenkung um volle 90 Grad, hielt mit einem Teile die nachdrängenden Deutschen auf und griff mit dem andern Teil die die englische Armee bedrängende 2. deutsche Armee (von Bülow) in der Flanke an. Zwar blieb der französische Waffenerfolg vorderhand ein nur vorübergehender, der am weitem Rückzug der französischen Armee hinter die Marne nichts änderte. Unter dem Gesichtswinkel der folgenden Ereignisse aber betrachtet, wurde der Sieg Lanrezacs bei Guise zum eigentlichen Wendepunkt des Weltkrieges: der Lanrezacs die Deutschen vollständig überraschend treffende Stoss veranlasste die oberste deutsche Heeresleitung zum schicksalshaften Entschluss, die beiden rechten Flügelarmeen von Kluck und von Bülow jene Schwenkung aus südwestlicher Richtung (nördlich an Paris vorbei auf Amiens) in südöstliche Richtung (östlich an Paris vorbei) ausführen zu lassen. Diese Schwenkung aber erlaubte Joffre, seine neu formierte 6. Armee (Maunoury) in der Marneschlacht in die

rechte Flanke der Armee von Kluck stossen zu lassen, was die Schlacht zugunsten der Franzosen entschied.

Major Richard G. Tindall, den wir schon früher mit seiner Studie über den Marnefeldzug haben kennen lernen, hat es auch hier verstanden, die Schlacht bei Guise von hoher Warte aus meisterhaft zu schildern. Sein Aufsatz gewährt auch interessante Einblicke in die Charakteristik hoher französischer Führer. So neben Lanrezac vor allem auch Joffre, Franchet d'Esperey u. a. Lanrezac war ein schwieriger Charakter. Zwar zweifelsohne hochbegabt (er war einer der hervorragendsten Lehrer der Ecole de guerre gewesen), daneben aber höchst eigenwillig, unverträglich und was man so nennt, ein höchst unangenehmer Untergebener. Sein Verhältnis zur obersten Heeresleitung war gespannt, dasjenige zum englischen Oberkommandierenden, Lord French, unmöglich. Und dennoch war es bedauerlich, dass mit seiner unmittelbar seinem Erfolge bei Guise nachfolgenden Kommandoenthebung eine glänzende und Höchstes versprechende Karriere ihren vorzeitigen Abschluss fand.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, dass diese Nummer des «Infantry Journal» auf ihrem Titelblatt eine vorzügliche farbige Zeichnung des Leutn. D. L. Dickson aufweist. Sie stellt drei mittelalterliche eidgenössische Krieger mit dem langen Spiess und der Hellebarde bewaffnet und mit dem Matterhorn im Hintergrunde dar. Wir verdanken der Zeitschrift diese freundliche Aufmerksamkeit angelegentlichst. Oberst O. Brunner.

Coast Artillery Journal. Washington, September-Oktober 1938.

Diese Nummer enthält zwei sich ergänzende sehr lesenswerte Aufsätze, der eine betitelt «The challenge of Leadership» (Die Berufung zum Führertum), von Brigadegeneral Walter K. Wilson, und ein weiterer «The assassination of Initiative» (Die Ertötung der Initiative), von Oberst X. Der erste geht davon aus, dass es irrig sei, zu behaupten, ein Führer müsse als solcher geboren sein, sondern dass sich die Eigenschaften eines Führers zum grossen Teil und sehr oft durch Erfahrung und Betätigung erwerben liessen. Er behandelt alle die Faktoren, die erfolgreiche Führung sicherstellen und gibt eine Reihe von Beispielen aus seiner eigenen reichen Dienst Erfahrung. Besonders eingehend verweilt er bei der Aufgabe des Führers als Erzieher und Vorbild zur Erziehung der Untergebenen zum willigen, ja freudigen Gehorsam. Er gibt auch wertvolle Winke zur Behandlung sog. schwieriger, renitenter Elemente. Sein Aufsatz gewährt in mancher Hinsicht einen wertvollen Einblick in die in einigen Punkten vielleicht von der unsrigen etwas abweichende «Atmosphäre» der Mannschaftsbehandlung, wie sie anglosächsischer Geistesart nun einmal eigentümlich ist ... Der andere Aufsatz vertritt die These, dass das Geheimnis der Erziehung des Untergebenen zur Selbständigkeit und Selbsttätigkeit darin liege, dass man ihm (und er hat dabei hauptsächlich die Einheitskommandanten im Auge) die möglichst grosse Selbständigkeit in der Ausbildung seiner Einheit zur Kriegstüchtigkeit einräume und der höhere Führer sich nur durch die Kontrolle der geleisteten Arbeit in die Ausbildung der unterstellten Truppen einmischen sollte. Er stellt die betreffenden Reglements Vorschriften der weiland kaiserlich deutschen Armee als vorbildlich dar. Diese Grundsätze, die heute auch in unserer Armee, Gott sei Dank, wohl Allgemeingut sind, scheinen, wenn der Verfasser recht hat, in der amerikanischen Armee noch nicht in genügendem Masse durchgedrungen zu sein. Der Verfasser lässt durchblicken, dass seiner Ansicht nach in dieser Armee noch trotz seiner gelegentlichen Berechtigung zu viel Gewicht auf Parade-Massendrill gelegt wird, und man damit wertvolle Zeit, die man besser auf den Feld- und Gefechtsdienst verwenden würde, versäumt. Das alte Lied ... Oberst O. Brunner.

Guardia Nacional (Nicaragua). Mai 1938.

«Jagdpatrouillen». Zum Problem des Kleinkrieges und der Jagdpatrouillen nimmt Cpt. J. C. Morales Stellung. Die Erfahrungen aus den Kämpfen der Amerikaner in Nicaragua 1927—1932 zeigen den Vorteil der kleinen Patrouillen,

die zu Fuss vorgehen, von nur wenigen Munitionstragpferden begleitet. Sie waren es, die in der Regel den Gegner nicht nur auffanden, sondern auch zum langwierigen Kampf zwangen und ihm am meisten Schaden zufügten. Allerdings erlaubte es das zerrissene Gelände, dass sie in mässigem Abstände von grösseren Kleinkriegstruppen gefolgt waren, auf die sie sich zurückziehen konnten oder die ihnen als Reserve dienten. Für die Bewaffnung ist die Ueberlegung massgebend, dass es sich nur um Feuer auf kurze Distanz handeln kann; es muss allerdings aus einer raschen Folge vieler Geschosse bestehen und die Kämpfer dürfen den Bajonettangriff, besonders in Abwehr gegen feindliche Ueberfälle, auch nicht scheuen; denn der Gegner wird ebenfalls Patrouillen mit Kleinkampfaufgaben betrauen. Dabei spricht die Ueberlegung, dass Automatenwaffen zwei sonst gleichstarken Patrouillen unbedingt die Ueberlegenheit geben, unbedingt für Ausrüstung mit Maschinenpistolen und Lmg. Die Frage des Munitionsverbrauches ist nicht zwingend; denn es kann sich ja nur um überlegte Feuerstösse auf kurze Distanz und nicht um munitionsvergeudendes Zonenfeuer handeln. Derart ausgerüstete, von erfahrenen Führern geleitete Kleinkriegspatrouillen sind ungleich wirksamer, als es die Jagdpatrouillen waren, wie sie 1915 in Haiti, und teilweise auch 1928 in Nicaragua, auftraten. Die Amerikaner haben aus ihren damaligen Erfahrungen gelernt und schulen ihre Cadres und Mannschaft im modernen «Jagdkampf» und in seiner Abwehr. MFS.

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitlockenlaube 2

Feldherrntum.

Der Genius des Feldherrn. 10 kriegsgeschichtliche Studien. Herausgegeben von der deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. Sanssouci Verlag, Potsdam-Berlin. Preis RM. 6.80.

Gleich wie das vor Jahresfrist erschienene Werk «Schicksalsschlachten der Völker» umfasst dieses wiederum unter Leitung von Generalleutnant v. Cochenhausen herausgegebene Werk eine Reihe von Einzelschilderungen kriegerischer Handlungen von verschiedenen Bearbeitern. Der Gesichtspunkt, nach welchem die Auslese getroffen wurde, ist im Titel gegeben. Eine knappe Einführung von Cochenhausen selbst umreisst in klarer Form die charakteristischen Züge der Feldherrnpersönlichkeit. Wenn hier Clausewitz'sche Gedanken den Darlegungen zugrunde liegen, so beweist das erneut, welch weitreichende Wirkung bis in unsere Zeit dem Werke des grossen Kriegsphilosophen zukommt. Jede der zehn Studien beschäftigt sich mit einem andern Feldherrn: Cromwell, Karl XII., Prinz Eugen, Friedrich der Grosse, Napoleon, Gneisenau, Lee, Moltke, Hindenburg und Pilsudski werden in je einer ihrer entscheidenden Schlacht oder Feldzüge gezeigt, und zwar sind dabei bewusst Beispiele gewählt worden, wo besondere Schwierigkeiten in der Ausgangslage oder in der Durchführung zu meistern waren und wo Führer mit starken Nerven, durch kühne Entschlüsse und zielbewusste Zusammenfassung der Kräfte für die Entscheidung nicht nur die Gefahren zu bannen, sondern auch den Sieg an ihre Fahnen zu heften vermochten. Das Buch ist charakteristisch für die Tendenz in der deutschen Armee, wieder zum Bewegungskrieg in ausgeprägtester Form zu gelangen und sich nicht noch einmal in einen Stellungskrieg verstricken zu lassen; es ist somit für deutsche Leser ganz besonders aktuell. Aber auch wir Schweizer, die wir einen Abwehrkampf zu führen haben und uns keine Bewegungsoperationen grossen Stils leisten können, werden dieses Werk mit grossem Gewinn lesen, weil auch bei unserer Landesverteidigung die Gelegenheiten ganz gewiss nicht ausbleiben werden, wo ent-